Gulden!" Der Kaiser verwunderte sich sehr darüber und fragte: „einen Gulden?" — „Ach," stammelte der Knabe, „ich habe noch nie gebettelt, aber meine arme Mutter liegt todtkrank daheim, und ich möchte einen Arzt rufen, dazu aber bedarf ich einen Gulden." Der Kaiser erkundigte sich nach dem Namen der Frau und nach deren Wohnung; — gab darauf dem Knaben den Gulden und entfernte sich. Kaum hatte der Knabe den gewünschten Gulden, als er auch schon pfeilschnell davon lief, einen Arzt zu rufen. Kaiser Joseph aber eilt unterdessen nach dem bezeichneten Hause, steigt eine dunkle, schmale Treppe hinauf und erblickt auf einem elenden Lager die ächzende Kranke, die sich mit Mühe aufrichtet und den Hereintretenden fragt, ob er der Arzt sei. — Joseph sagt: „der bin ich!" — Darauf mußte die kranke Witwe, Sonnenberg hieß sie, ihre ganze Geschichte erzählen, und der vermeinte Arzt tröstete sie mit guter Hoffnung zu Gott, der ja öfters Hülfe sende, wo man es am wenigsten erwarte, der die Seinen nicht verlasse und auch für sie, die arme, kranke Witwe, väterlich sorge. Darauf riß er ein Stückchen Papier aus des Knaben Schreibbuch, um darauf ein Recept für die Kranke zu schreiben. Dann entfernte er sich mit den Worten: „für jetzt leben Sie wohl! Ich hoffe, was ich Ihnen hier verschrieben habe, wird gute Dienste thun!" —

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000626